

Das Subliminal – das innere Wesen

Frage: Was genau bedeutet das subliminale Wesen?

Es ist das, was Sri Aurobindo beschreibt. Es ist im Hintergrund der Person. Ich denke, man kann es das Subtilphysische, das subtile Vital, das subtile Mental nennen. Es ist etwas, das sich hinter dem befindet, was materiell sichtbar ist. Man kann sich das, was materiell manifestiert ist, wie eine Schicht, eine Kruste oder Rinde vorstellen – das ist das, was wir sehen und mit dem wir in Berührung sind. Und diese Schicht umhüllt etwas, sie enthüllt oder drückt etwas aus, das feiner ist und ihr als Unterstützung dient.

Wenn man träumt, geht man sehr oft in sein subliminales Selbst und dort sind die Dinge fast genauso wie hier, wenn auch nicht vollkommen gleich: Es gibt eine große Ähnlichkeit und doch ist da ein Unterschied zu hier und gewöhnlich ist der Unterschied größer als die Ähnlichkeit. Man hat den Eindruck, dass man in etwas hineingeht, das unermesslich ist und man hat zum Beispiel das Gefühl, dass man dort mehr tun kann, dass man mehr weiß und dass man eine Macht und eine Hellsichtigkeit besitzt, die man im normalen Bewusstsein nicht hat. Während man träumt, hat man den Eindruck, dass man viel mehr Dinge weiß, als wenn man wach ist... Wenn man träumt, weiß man zum Beispiel viel mehr über die verborgenen Ursachen von Dingen, darüber, was ein bestimmtes Motiv ausdrückt... all das, man fühlt, dass man es weiß. Wenn man zum Beispiel von jemandem träumt, versteht man besser, was er denkt, was er möchte, all diese Dinge versteht man besser, als wenn man im Wachzustand Kontakt zu ihm hat. Das geschieht, wenn man in das unterschwellige, subliminale Bewusstsein hineinkommt.

Hat das Subliminal Kontakt zum Psychischen?

Nicht direkt, nicht direkter als das Äußere. Wenn ihr äußerlich, im normalen Bewusstsein, einen Kontakt mit dem Psychischen habt, hat das Subliminale einen Kontakt mit dem Psychischen, oder man kann vielmehr umgekehrt sagen: Wenn das Subliminale einen Kontakt mit dem Psychischen hat, hilft euch das, mit dem Psychischen in Berührung zu kommen, doch nicht unbedingt, nicht immer; das hängt vom Entwicklungsgrad des Wesens ab. Es ist nicht unbedingt erleuchteter, ausgeglichener – nein. Es ist feiner, weniger flach und geistlos, als unser äußeres Bewusstsein. Unser äußeres Bewusstsein ist so flach, es hat keinen Tiefgang; wie unser äußeres Auffassungsvermögen keinen Tiefgang hat, haben auch unsere Empfindungen keinen Tiefgang; all das ist gleichsam flach, platt. Jenes hat da mehr Fülle, aber es ist nicht unbedingt wahrer.

Warum ist es dann am wichtigsten?

Weil es das Innere ist. Es stützt das Äußere. Das Äußere ist nur ein Erscheinungsbild davon. Wie ich sagte, in einem Traum, wenn man dort hinget, weiß man Dinge, die man sonst nicht weiß, man kann Dinge tun und mit Dingen in Berührung sein, die man im Wachbewusstsein nicht kennt, weil dieses zu oberflächlich ist.

Es ist wie das Innere von etwas. Das Äußere ist der Ausdruck davon, aber ein ganz oberflächlicher. Zwangsläufig sieht es dann ähnlich aus; auf jeden Fall hat es mehr als nur eine Ähnlichkeit, es besteht eine Identität mit dem, was wir davon von außen sehen. Wir sehen

die Form, nicht wahr, den Ausdruck; nun, dieser Ausdruck hat zwangsläufig eine Analogie – mehr als nur eine Analogie, eine Identität mit dem, was darin ist. Wenn wir also äußerlich sehen, dass jemand über sein psychisches Wesen in völliger Unkenntnis ist, kann es ihm unmöglich innerlich völlig bewusst sein; es kann ihm näher sein, aber er kann kein Bewusstsein vom Psychischen haben, ohne dass es sich außen widerspiegelt. Wenn es sich demnach außen nicht ausdrückt, bedeutet das, dass es innerlich nicht wirklich fest begründet ist. ...

Das ist vielleicht – vielleicht – so etwas wie der Geschmack einer Frucht. Du siehst eine Frucht, sie hat ein Äußeres, sie ist von einer bestimmten Farbe, sie macht auf dich einen bestimmten Eindruck, aber du kannst nicht recht wissen, was für einen Geschmack sie hat, bis du sie schmeckst, das heißt, bis du eingedrungen bist. So etwas ist das, so etwas Ähnliches.

Oder auch wie eine Uhr (ich möchte bemerken, dass das ein reiner Versuch sein soll, um das klar zu machen, es ist nicht so, es ist lediglich ein Versuch, dass das verstanden wird); wenn du eine Uhr siehst, siehst du ein Zifferblatt und du siehst die Zeiger gehen, wenn du aber die Uhr kennenlernen willst, musst du sie aufmachen und dann die Funktionsweise darin erkennen. So etwas ist es – du siehst nur die Wirkung, dahinter steht eine Ursache. So etwas ist das.

Die Welt, wie wir sie sehen, und unser äußeres Bewusstsein ist die Wirkung von etwas dahinter, das Sri Aurobindo das Subliminale nennt. Und selbst dies wird, wie er sagt, in Bewegung gesetzt von Impulsen, die aus dem Unterbewussten unten und aus dem Überbewussten oben kommen, und es ist, als gliche sich das dort, und ist es dort einmal geordnet, organisiert, drückt es sich im äußeren Bewusstsein, im gewöhnlichen Bewusstsein aus. Am besten ist es dorthin zu gehen; geht man einmal dorthin, versteht man, was es ist. Und das ist nicht schwierig; man geht ständig dorthin in den Träumen, ganz leicht, ohne Mühe.

Wie versteht man, dass man dort hingegangen ist?

Wenn man sich erinnert, versteht man. Wenn man sich an den unterschiedlichen Eindruck erinnert, den man hatte: Man hat einen bestimmten Eindruck, und wenn man zurückkommt, fühlt man gleichsam ein Ausklingen, der Eindruck ist anders, sogar der Standpunkt, den man gegenüber den Dingen eingenommen hatte, ist anders. Nun, wenn man sich daran erinnert, versteht man. Wenn man es gewohnt ist, kann man sogar während des Sprechens oder während man etwas tut – vor allem, wenn man spricht oder an etwas denkt oder über etwas nachdenkt – sehr gut eine zweite Schicht dahinter wahrnehmen, die viel großräumiger ist und wo die Dinge sich auf eine viel synthetischere (faktisch nicht verständlichere) Art und Weise organisiert als im äußeren Bewusstsein. Wenn man nur ein klein wenig nachdenkt und sich beim Denken zuschaut, kann man das sehr gut dahinter erkennen, man kann sehen, wie sich beides so (Handbewegung) zusammen bewegt, sozusagen den formulierten Gedanken und den Ursprung des Gedankens, der dahintersteht. Und wenn man nun denkt, man den Eindruck hat, so in etwas eingeschlossen zu sein; während man dort sofort das Gefühl hat, dass man mit vielen anderen Dingen in Berührung ist; und es ist viel größer.

Gespräche – 6.4.1955

Es gibt ein inneres wie auch ein äußeres Bewusstsein, das unser ganzes Wesen auf all seinen Ebenen durchdringt. Der normale Mensch ist sich seiner selbst nur an der Oberfläche bewusst und nimmt überhaupt nicht wahr, was diese Oberfläche verbirgt. Und doch ist das, was sich an der Oberfläche befindet, das, was wir von uns kennen oder von uns glauben zu wissen und von dem wir sogar glauben, dass es alles ist, was wir sind, nur ein kleiner Teil unseres Wesens und der bei weitem größere Teil von uns liegt unterhalb der Oberfläche. Oder besser gesagt, er liegt hinter einem Schleier verborgen, hinter unserem vorderen Bewusstsein, und ist nur durch okkultes Wissen erfahrbar. Die moderne Psychologie und die Wissenschaft der Psyche haben begonnen, ein wenig von dieser Wahrheit zu erkennen. Die materialistische Psychologie nennt diesen versteckten Teil das Unbewusste, obwohl sie in der Praxis zugibt, dass dieser Teil weit größer, viel mächtiger und tiefgründiger ist als das Oberflächen-Selbst – ganz ähnlich wie die Upanishaden das Überbewusste in uns das Selbst des Schlafes genannt haben, obwohl man sagt, dass dieses Selbst des Schlafes eine unendlich viel größere Intelligenz besitzt, die allwissend, allmächtig ist, Prajna, der Ishwara. Die Wissenschaft der Psychologie nennt dieses verborgene Bewusstsein das subliminale, unter-schwellige Selbst und auch hier sieht man, dass dieses subliminale Selbst über mehr Kräfte, mehr Wissen und ein weiteres Feld der Bewegungsfreiheit verfügt als das kleinere Selbst an der Oberfläche des Bewusstseins. Aber in Wahrheit kann all das Bewusstsein, das hinter dem wachen Bewusstsein liegt, dieses Meer, von dem unser Wachbewusstsein nur eine Welle oder ein paar Wellen darstellt, nicht mit einem einzigen Ausdruck beschrieben werden, denn es ist sehr komplex. Ein Teil dieses Bewusstseins ist unterbewusst, unterhalb unseres Wachbewusstseins, ein Teil liegt auf einer Ebene mit ihm, erstreckt sich aber viel weiter dahinter; ein anderer Teil liegt darüber und ist für uns überbewusst. Was wir unseren Verstand nennen, ist nur ein äußeres Verstehen, eine oberflächliche mentale Aktion, das Mittel für den teilweisen Ausdruck eines viel weiteren Mentals, das hinter ihm liegt und sehr viel umfassender ist als sein äußeres Mental, das wir aber normalerweise nicht wahrnehmen und das wir nur erkennen, wenn wir nach Innen gehen. So ist auch das, was wir von unserem Vital kennen, nur das äußere Vital, eine oberflächliche Aktivität, die teilweise ein weiteres, verborgenes Vital ausdrückt, das wir nur wahrnehmen können, indem wir nach Innen gehen. Ebenso ist das, was wir unser physisches Wesen nennen, nur die Projektion eines größeren und feineren, unsichtbaren, subtilen physischen Bewusstseins, das sehr viel komplexer, sehr viel aufmerksamer, sehr viel weiter in seiner Empfänglichkeit, sehr viel offener, freier und plastischer ist.

Wenn du diese Wahrheit verstehst und erfährst, wirst du erkennen, was mit dem inneren mentalen, dem inneren vitalen und dem inneren körperlichen Bewusstsein gemeint ist. Aber man muss anmerken, dass dieses „innere Bewusstsein“ in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet wird. Manchmal bezeichnet es das Bewusstsein hinter dem Schleier des äußeren Wesens, das mentale, vitale oder physische Bewusstsein, das im Inneren liegt und direkt in Berührung mit dem universalen Mental, den universalen Lebenskräften und den universalen physischen Kräften steht. Andererseits meinen wir manchmal das innerste mentale, vitale und physische Bewusstsein, das konkreter das wahre Mental, das wahre Gefühl und das wahre physische Bewusstsein genannt wird, das der Seele am nächsten liegt und am ein-

fachsten und direktesten auf das göttliche Licht und die göttliche Macht antworten kann. Kein wirklicher Yoga ist möglich, noch viel weniger ein integraler, wenn wir nicht von unserem äußeren Selbst zurücktreten und uns dieses ganzen inneren Wesens und dieser inneren Natur bewusst werden. Denn nur so können wir die Begrenzungen des unwissenden äußeren Selbst zerbrechen, das bewusst nur die äußerlichen Berührungen der Dinge erfährt und die Dinge nur indirekt durch das äußere Mental und die äußeren Sinne empfängt, und können das universale Bewusstsein und die universalen Kräfte, die durch uns und in der Umgebung spielen, direkt wahrnehmen. Und nur dann können wir hoffen, direkt das Göttliche in uns zu erkennen und direkt in Kontakt mit dem göttlichen Licht und der göttlichen Kraft zu stehen. Ansonsten können wir das Göttliche nur durch äußere Zeichen und äußerliche Ergebnisse fühlen und das ist ein schwieriger und unsicherer Weg, sehr zufällig und unbeständig. Er führt nur zum Glauben, aber nicht zum Wissen, nicht zum direkten Bewusstsein und zur unmittelbaren Wahrnehmung der beständigen Gegenwart des Göttlichen.

Sri Aurobindo, Letters on Yoga I (1927-1950)

Es ist wahr, dass das Subliminale im Menschen den größten Teil seiner Natur ausmacht und es birgt in sich das Geheimnis einer unsichtbaren Dynamik, die seine oberflächlichen Aktivitäten und Handlungen erklärt. Das niedere vitale Unterbewusste, das alles ist, was die Psychoanalyse von Freud zu kennen scheint – und selbst davon kennt sie nur einige wenige schlecht beleuchtete Ecken –, ist nicht mehr als ein sehr begrenzter und nachrangiger¹ Anteil der Gesamtheit des subliminalen Ganzen. Das subliminale Selbst steht dahinter und unterstützt den gesamten oberflächlichen Menschen, es trägt hinter dem Oberflächen-Mental ein weiteres und effizienteres Mental in sich, hinter dem Oberflächen-Vital ein weiteres und viel mächtigeres Vital, hinter dem oberflächlichen physischen Bewusstsein ein subtileres und freieres physisches Bewusstsein. Und jenseits von ihnen öffnet es sich in höhere, überbewusste Bereiche, so wie es sich unterhalb in niedere, unterbewusste Bereiche öffnet. Wenn man diese Natur reinigen und transformieren will, muss man sich der Macht dieser höheren Bereiche öffnen. Man muss in sie aufsteigen und durch sie sowohl das subliminale als auch das Oberflächenwesen verändern. Doch selbst dies sollte mit Vorsicht getan werden, nicht verfrüht oder voreilig, indem man einer höheren Führung folgt, indem man immer die richtige Haltung bewahrt. Denn anderenfalls mag die Kraft, die heruntergezogen wird, zu stark für einen dunklen und schwachen Rahmen der Natur sein. Doch wenn man damit beginnt, das niedere Unterbewusste zu öffnen – mit dem Risiko alles emporzuheben, was darin schmutzig, dunkel oder verdorben ist – gibt man sich die größte Mühe, Schwierigkeiten und Ärger einzuladen. Zunächst sollte man das höhere Mental und höhere Vital stark und standhaft machen – und voller Licht und Frieden von oben. Danach kann man das Unter-

¹ engl.: „inferior“

bewusste öffnen oder gar darin hinabtauchen – mit größerer Sicherheit und eine gewissen Chance einer schnellen und erfolgreichen Veränderung.

Sri Aurobindo, Letters on Yoga IV (1927-1950)

Die Praxis des Yoga konfrontiert uns unmittelbar mit der außergewöhnlichen Komplexität unseres eigenen Wesens, mit der stimulierenden aber auch verwirrenden Vielfalt unserer Persönlichkeit, dem reichhaltigen, endlosen Durcheinander der Natur. Für den gewöhnlichen Menschen, der an der Oberfläche seines eigenen Wachbewusstsein lebt und der sich der Tiefen des Selbst und der Weiten hinter dem Schleier nicht bewusst ist, ist seine psychologische Existenz recht einfach. Sie besteht aus einer kleinen aber lärmenden Truppe von Begierden und Wünschen, einigen unentbehrlichen intellektuellen und ästhetischen Vorlieben, ein paar Geschmacksrichtungen, einigen wenigen vorherrschenden, herausragenden Ideen inmitten eines großen Stromes von unverbundenen oder zusammenhanglosen und zumeist trivialen Gedanken, einer Anzahl von mehr oder weniger zwingenden vitalen Bedürfnissen, dem Wechselspiel von physischer Gesundheit und Krankheit, aus einer zerstreuten und inkonsequenten Abfolge von Freuden und Kummer, häufigen kleinen Störungen und Launen und selteneren aus starken Einsichten und Umwälzungen in Mental oder Körper – und durch all dies hindurch die Natur, die diese Dinge – teils mithilfe seines² Denkens und Willens, teils ohne diese oder trotz dieser – in irgendeiner grob praktischen Weise anordnet: das ist das Material seiner Existenz³. Der durchschnittliche Mensch ist in seiner inneren Existenz auch heute noch so roh und unentwickelt wie der frühere urtümliche Mensch in seinem äußeren Leben. Doch sobald wir tief in uns hineingehen – und Yoga bedeutet ein Eintauchen in all die vielfältigen Tiefen der Seele – sehen wir, dass wir subjektiv von einer vollständigen, komplexen Welt umgeben sind, die wir kennen und erobern müssen, ebenso wie der frühere, wachsende Mensch dies objektiv erfuhr.

Die beunruhigendste Entdeckung ist, dass sozusagen jeder Teil von uns – Intellekt, Wille, Sinnes-Mental, Nerven oder Begierden, selbst das Herz, der Körper – unabhängig von dem Rest seine eigene komplexe Individualität und natürliche Gestaltung hat. Er [dieser Teil] ist weder mit sich selbst noch mit den anderen in Übereinstimmung – und ebenso wenig mit dem stellvertretenden Ego, dem Schatten, der durch irgendein zentrales oder zentralisierendes Selbst auf unsere oberflächliche Unwissenheit geworfen wird. Wir sehen, dass wir nicht aus einer, sondern aus vielen Persönlichkeiten bestehen, und jede hat ihre eigenen Forderungen und ihre eigene unterschiedliche Natur. Unser Wesen ist ein grob zusammengesetztes Chaos, in das wir das Prinzip einer göttlichen Ordnung hineinbringen müssen.

Sri Aurobindo, Die Synthese des Yoga (1914-1921)

² des Menschen

³ der Existenz des Menschen

... Warum also sind wir uns normalerweise all dieser Dinge, die in uns liegen und sich immer wieder aufdrängen, nicht bewusst? Aus denselben Gründen, aus denen wir uns des inneren Lebens unseres Gegenübers nicht bewusst sind, obwohl es ebenso sehr wie unser eigenes existiert und ständig einen verborgenen Einfluss auf uns ausübt – denn ein Großteil unserer Gedanken und Gefühle kommt von außen in uns hinein, von unseren Mitmenschen, von Individuen und ebenso vom kollektiven Mental der Menschheit. Und wir sind uns dieser Dinge aus demselben Grund nicht bewusst, aufgrund dessen wir uns des größeren Teils unseres *eigenen* Wesens nicht bewusst sind, der für unser Wachbewusstsein unterbewusst oder subliminal⁴ ist und der unsere Oberflächenexistenz ständig beeinflusst und auf okkulte Weise bestimmt. Dies geschieht, weil wir normalerweise nur unsere körperlichen Sinne verwenden und fast ausschließlich im Körper, in der physischen Vitalität und unserem physischen Mental leben – und weil die Lebenswelt⁵ nicht unmittelbar durch diese [Wahrnehmungsorgane] mit uns in Beziehung tritt. Dies findet – in der Sprache der Upanischaden – durch andere Hüllen⁶ unseres Wesens statt, durch andere Körper, wie man sie in einer späteren Terminologie bezeichnet. Es geschieht durch die mentale Hülle oder den subtilen Körper, in dem unser wahres mentales Wesen lebt und durch die vitale Hülle oder den vitalen Körper, der enger mit der physischen oder dem Nahrungs-Körper⁷ verbunden ist und gemeinsam mit ihm den grobstofflichen Körper unserer komplexen Existenz bildet. Diese besitzen Kräfte, Sinne, Fähigkeiten, die ständig im Verborgenen in uns handeln. Sie sind mit unseren physischen Organen und den Nervengeflechten⁸ unseres physischen Lebens und unserer Mentalität verbunden und beeinflussen sie. Durch Selbstentwicklung können wir uns ihrer bewusst werden, unser Leben, d.h. die Vibrationen und Kräfte der Lebensebene, in ihnen erfahren. Durch Selbstentwicklung können wir in bewusste Verbindung mit der Lebenswelt und anderen Welten treten und diese auch für eine subtilere Erfahrung und ein innigeres Wissen der Wahrheiten, Tatsachen und Geschehnisse selbst der materiellen Welt nutzen. Wir können durch diese Selbstentwicklung mehr oder weniger vollständig auf anderen Existenzebenen als der materiellen leben – der materiellen Ebene, die nun alles für uns ist.

Sri Aurobindo, Die Synthese des Yoga (1914-1921)

... Von dort, [den subliminalen Kräften], kommen all die größeren Aspirationen, Ideale, das Streben nach einem besseren Selbst und einer besseren Menschheit, ohne die der Mensch nicht mehr als ein denkendes Tier wäre – ebenso auch das meiste an Kunst, Dichtung, Philosophie, Wissensdurst, die die Unwissenheit mildern, wenn sie sie auch noch nicht gleich beseitigen.

Sri Aurobindo, Letter on Yoga I (1927-1950)

⁴ unterschwellig, unter der Schwelle des Bewusstseins

⁵ die Vibrationen und Kräfte der Lebensebene

⁶ engl.: sheath

⁷ engl.: food-sheath

⁸ Plexen

Wenn ich „Das Geheimnis des Veda⁹“ lese, was ich jeden Abend tue... Tatsächlich bin ich in sehr engem Kontakt mit der gesamten vedischen Welt, seitdem ich dieses Buch lese. Ich sehe Wesen, höre Worte und Sätze... Es steigt in einer Art sublimalem Bewusstsein hinauf – viele Dinge sind aus der alten vedischen Tradition.

Die Mutter, 24.1.1961

Dieses Unterbewusste aber muss von den subliminalen Teilen unseres Wesens eindeutig unterschieden werden – wie etwa das innere oder subtile physische Bewusstsein, das innere Vital oder innere Mental. Denn diese sind in keiner Weise dunkel oder unzusammenhängend oder schlecht organisiert – sie sind lediglich vor unserem Oberflächenbewusstsein verborgen. Unserer Oberfläche empfängt andauernd etwas aus diesen Quellen – innere Berührungen, Mitteilungen oder Einflüsse – doch sie weiß größtenteils nicht, woher sie kommen.

Sri Aurobindo, Letter on Yoga I (1927-1950)

Unsere Entwicklung findet zum sehr großen Teil durch ihre (den höheren Ebenen) überlegene, doch verborgene Einwirkung auf die Erdebene statt. Alles ist im Unbewussten oder Unterbewussten enthalten, jedoch potenziell; es ist das Wirken von oben, das ein Auftauchen hervorruft. Eine Fortdauer jenes Wirkens ist notwendig, um die Weiterentwicklung der mentalen und vitalen Formen, die unsere Evolution in der stofflichen Natur annimmt, zu gestalten und zu bestimmen; denn diese fortschreitenden Bewegungen können ihr volles Momentum nicht gewinnen oder hinreichend ihre Auswirkungen gegen den Widerstand einer unbewussten oder trägen oder unwissenden stofflichen Natur entwickeln, wenn nicht durch fortwährende, doch okkulte Zuhilfenahme von überphysischen Kräften ihrer eigenen Art. Diese Zuhilfenahme, das Wirken dieser verhüllten Verbindung findet hauptsächlich in unserem unterschwelligem (subliminalen) Wesen statt und nicht an der Oberfläche: Es ist von dorthier, dass die aktive Macht unseres Bewusstseins zutage tritt und alles, was sie verwirklicht, sendet sie fortwährend zurück in das unterschwellige Wesen, damit es gespeichert und entwickelt werden kann, um danach in stärkeren Formen wieder aufzutauchen. Diese Wechselwirkung zwischen unserem größeren verborgenen Wesen und unserer Oberflächenpersönlichkeit ist das hauptsächliche Geheimnis der rapiden Entwicklung, die im Menschen wirkt, wenn er einmal die niederen Stadien des in der Materie verstrickten Mentals überwunden hat.

Sri Aurobindo

⁹ Werk von Sri Aurobindo

Okkultismus wird im Allgemeinen mit Magie und magischen Formeln in Verbindung gebracht und für einen Mechanismus des Übernatürlichen gehalten. Doch dies ist nur eine seiner Seiten – und er ist ebenso wenig ein Aberglaube, wie es sich jene vergeblich vorstellen, die nicht oder nicht tief genug diese verborgene Seite der geheimen Naturkraft betrachtet oder mit ihren Möglichkeiten experimentiert haben. Formeln und ihre Anwendung, eine Mechanisierung ruhender, latenter Kräfte kann – wie auch in der materiellen Wissenschaft – im okkulten Gebrauch von Mental-Macht und Lebens-Macht erstaunlich effektiv sein. Doch dies ist nur eine untergeordnete Methode und eine begrenzte Ausrichtung. Denn Mental- und Lebenskräfte sind plastisch, subtil und in ihrem Wirken variabel – und sie haben nicht die materielle Starrheit. Im Wissen um diese Kräfte benötigt man eine subtile und plastische Intuition – und dies gilt auch in der Interpretation ihres Wirkens und Prozesses und in ihrer Anwendung, selbst in der Interpretation und dem Wirken ihrer etablierten Formeln. Eine Überbetonung der Mechanisierung und rigiden Formulierung endet mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Sterilisierung oder einer formalisierten Begrenztheit von Wissen, und, auf der pragmatischen Seite, in viel Irrtum, unwissenden Gepflogenheiten, Missbrauch und Fehlschlag. Nun, da wir aus dem Aberglauben, dass Materie die einzige Wahrheit sei, herauswachsen, ist ein Ruck nach hinten, hin zum alten Okkultismus und zu neuen Ansätzen möglich und zum Teil bereits sichtbar. Und dies gilt auch für eine wissenschaftliche Untersuchung von noch verborgenen Geheimnissen und Mächten des Mentals und für eine genaue Betrachtung von psychischen und anomalen oder übernormalen psychologischen Phänomenen. Doch wenn sich dies erfüllen soll, dann müssen die wahre Grundlage, das wahre Ziel und die wahre Richtung, dann müssen die notwendigen Beschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen dieser Forschungslinie wiederentdeckt werden. Das wichtigste Ziel muss sein, die verborgenen Wahrheiten und Mächte der Mentalkraft und der Lebenskraft sowie die größeren Kräfte des verborgenen Geistes zu entdecken. Okkulte Wissenschaft ist, im Wesentlichen, die Wissenschaft des Subliminalen – des Subliminalen in uns selbst und des Subliminalen in der Welt-Natur. Und es ist die Wissenschaft all dessen, was in Verbindung mit dem Subliminalen steht, einschließlich des Unterbewussten und des Überbewussten. Und sie, okkulte Wissenschaft, ist der Gebrauch dieses Subliminalen als Teil des Selbst-Wissens und des Welt-Wissens und für die richtige Dynamisierung dieses Wissens.

Sri Aurobindo, The Life Divine (1914-1919)

Genauere Bilder werden im subliminalen Gedächtnis festgehalten. Alles, was subliminal ist, wird in der gewöhnlichen Psychologie als unterbewusst beschrieben – aber in unserer Psychologie kann dies nicht getan werden. Denn das Bewusstsein, das diese Bilder hält, ist ebenso genau und viel weiter und voller als unser Wach- oder Oberflächenbewusstsein – wie also kann man es „unterbewusst“ nennen? Bewusstes Gedächtnis nennen wir das, was, wann immer wir wollen, die Erinnerung an eine Sache nach vorne bringen kann – es ist unter unserer Kontrolle. Das subliminale Gedächtnis kann alle Dinge behalten, sogar jene, die das Mental nicht verstehen kann – wenn du zum Beispiel jemanden hebräisch sprechen hörst,

dann kann das subliminale Gedächtnis dies behalten und es in einem anomalen Zustand, etwa in Hypnose, genau und richtig wieder hervorbringen. Das unterbewusste Gedächtnis ist ein Gedächtnis von Impressionen, von Eindrücken. Wenn sie als Traum nach oben treten, ist das Ergebnis entweder etwas Unzusammenhängendes oder etwas, das in fantasievoller Weise neu arrangiert wurde. Oder es ist nur die Essenz der Sache, ihr psychologischer Niederschlag, der nach oben tritt, etwa Sex, Angst, eine besondere Libido, wie es die Psychoanalytiker nennen. Doch der Ausdruck, der dieser Essenz, diesem Niederschlag gegeben wird, ist nicht derselbe, der das Gedächtnis, die Erinnerung hervorbringen würde. Es mag sich immer wieder dieselben Formen geben, wenn es sich des mechanischen Mentals im Physischen bemächtigt, um seinen Ausdruck zu stützen, aber es mag sich von jeglichen Dingen im wirklichen Leben beträchtlich unterscheiden.

Sri Aurobindo, Letter on Yoga I (1927-1950)

Das Subtilphysische

Seit einigen Nächten verbringe ich fast die ganze Nacht - mehrere Stunden - an einem Platz, der sicher zum Subtilphysischen gehört, wo man das materielle Leben neu organisiert. Es ist unermesslich - unermesslich -, eine unübersehbare Menge; aber es handelt sich um Individuen, keine Masse, ich habe mit jedem von ihnen zu tun. Gleichzeitig gibt es Dokumente und Tische, auf denen man schreibt, aber keine Wände. Ein sehr merkwürdiger Ort.

Mehrere Male fragte ich mich, ob die Erinnerung an die physischen Formen mich diese Welt so sehen lässt oder ob sie wirklich so IST? Manchmal besteht kein Zweifel, denn es hat seinen vollkommen eigenen Charakter, aber manchmal bin ich mir nicht sicher, und ich frage mich, ob es nicht im aktiven Gedächtnis ist. Denn ich bin mir dabei sehr bewusst, und alles ist äußerst natürlich. Es ist permanent: Ich finde dieselben Dinge am selben Platz wieder, manchmal mit kleinen Unterschieden, aber Unterschiede, die durch das Handeln notwendig waren. Es ist eine zusammenhängende Welt, keine zügellose Phantasie. Aber in welchem Maße sind diese Formen eine Widerspiegelung der materiellen Formen? In welchem Maße SIND sie so, oder SEHEN wir sie nur so? Ich bin mir noch nicht ganz sicher. Früher hatte ich dasselbe Problem, als ich ins Übermental ging und die Götter sah: Ich zögerte immer, ob sie wirklich so sind oder ob wir sie nur wegen unserer physischen Gewohnheiten so wahrnehmen ... Dort kam ich nach einiger Zeit zu einer Schlussfolgerung, aber hier, physisch?...

Seltsamerweise gibt es dort keine Türen, Fenster, Decken oder Böden, alles besteht in sich selbst und scheint gar nicht dem Gesetz der Schwerkraft unterworfen zu sein, das heißt, es gibt keine magnetische Anziehungskraft der Erde, dennoch scheint es ein Federhalter zu sein, wenn man schreibt. Wenn man auf etwas schreibt, scheint es Papier zu sein. Gibt es Dokumente, so scheinen sie in Fächern zu liegen ... Man fühlt wohl, dass die Substanz nicht die gleiche ist, aber das Aussehen ist sehr ähnlich. Gerade bei dieser Erscheinung erhebt sich für mich das Problem: Legen wir wegen des gewohnheitsmäßigen Funktionierens unseres Gehirns diese Erscheinungsform darüber, oder ist sie wirklich so?

Ich treffe dort fast alle Leute. Ich habe es dir erzählt: sehr regelmäßig bist du da, und wir arbeiten. Du selbst erinnerst dich nicht. Andere erinnern sich, aber ihre Erinnerung ist ... (*Mutter dreht leicht den Finger*) nur ein klein bisschen verschoben, das heißt, es ist nicht identisch mit dem, was ich sah. Wenn sie dann mit mir darüber sprechen, habe ich ganz den Eindruck, ja, dass es an der Übertragung in ihrem Gehirn liegt ... Die objektive Realität der materiellen Welt rührt daher, dass dasselbe Objekt, wenn man es zehnmals sieht, stets ähnlich erscheint, mit Unterschieden, die logisch sind, die zum Beispiel Unterschiede der Abnutzung sein können – aber dort ist es auch so. Wenn man es sorgfältig studiert, sehen zwei Leute auch in der physischen Welt die Dinge nicht genau auf dieselbe Weise. Dort ist die Variation vielleicht betonter, aber es scheint ein ähnliches Phänomen zu sein ...

Die Erklärung wird sehr einfach, sehr leicht, wenn man in das Bewusstsein eintritt, wo die materielle Realität zur Illusion wird - sie ist illusorisch, sie ist nicht genau: die innere Realität ist viel wahrer. In dem Falle ist es dann einfach. Vielleicht ist nur unser Mental erstaunt?

Nimm zum Beispiel die Schrift; ich bemerkte es nicht im Detail, aber wenn man dort schreibt, scheint man viel müheloser zu schreiben ... ich weiß nicht, wie ich es erklären soll ... Es nimmt viel weniger Zeit in Anspruch; die Dinge werden auf Papier notiert, aber ist es Papier? Es ähnelt Papier, aber es wird viel direkter notiert ... Vielleicht besteht nur eine Ähnlichkeit: Wenn man zum Beispiel einen Federhalter oder einen Bleistift benützt, ist es nicht exakt ein Federhalter oder ein Bleistift, sondern es ähnelt ... (wie soll ich sagen?) dem Prototyp oder Prinzip des Objektes. Aber ich wollte sagen, wenn wir noch in der Zeit der Gänsefeder oder des Stäbchens, das man in Flüssigkeit taucht, lebten, sähe ich es wahrscheinlich auf die Art!... Es muss die ESSENZ oder das Prinzip der Sache sein, die sich in der Erinnerung durch eine Ähnlichkeit ausdrückt.

Aber es ist eine Aktion. Ich kenne die Zeit nur, wenn ich zurückkomme, denn ich nahm die Gewohnheit an, jedes Mal, wenn ich zum materiellen Bewusstsein zurückkomme, nach der Zeit zu sehen (ich habe eine Uhr neben meinem Bett), deshalb kann ich sagen: es dauerte eine Stunde, es dauerte zwei Stunden. Aber dort hat man gar kein Zeitgefühl, es ist überhaupt nicht dasselbe Empfinden – der INHALT der Handlung zählt, und während dieser Stunden werden wirklich sehr viele Dinge getan. Ich treffe dich regelmäßig, aber auch viele andere, und ich bin an vielen Plätzen gleichzeitig. Wenn mir jemand sagt: „Ach, ich habe Sie letzte Nacht gesehen, Sie taten dies und jenes, dort oben irgendwo“, antworte ich: „Nun ja, das ist wahr.“ Der andere sieht es mit ganz kleinen Unterschieden (*dieselbe Geste der Drehung*), aber die Essenz der Sache ist dieselbe.

Ich bemerkte, dass die Dinge, die sehr nah am Physischen sind, verschwinden, wenn man brüsk aufwacht und vor allem, wenn man sich beim Aufwachen bewegt, wenn man eine Bewegung macht oder sich umwendet. Erst später, wenn ich zu gegebener Zeit sehr ruhig bin und in mich gehe, kann ich wieder mit diesem Zustand in Beziehung treten. Deshalb erstaunt es mich nicht, dass die meisten Leute sich nicht erinnern. An die Erfahrungen im Vital und im Mental erinnert man sich viel leichter, aber das, was dem Physischen sehr nahe steht ...

Es ist von einer solchen Beschaffenheit, dass man etwas verrückt erscheinen würde, wenn man beim Erwachen das Bewusstsein davon beibehielte. Vor zwei Tagen hatte ich diese Erfahrung und lernte viel - ich betrachtete es, studierte es, bis ich es verstand. Es geschah während der Ruhestunde am Nachmittag. Nachmittags schlafe ich überhaupt nicht, aber ich trete in das innere Bewusstsein ein, und bevor ich begann, hatte ich beschlossen, dass ich zu einer bestimmten Zeit „aufwachen“ würde, das heißt, ich würde aufstehen; als es Zeit war, war ich noch völlig in meiner Aktion, und sie dauerte an, der Bewusstseinszustand setzte sich mit offenen Augen fort, und in dem Bewusstseinszustand ... (ich kann nicht sagen „ich“, denn es war nicht dasselbe Ich, in dem Moment bin ich viele Personen), aber das Ich dieses Moments hatte die Angewohnheit, eine Uhr aus Gold zu tragen (*Geste zum Handgelenk*) – nicht materiell hier, sondern „dort oben“ –, und es hatte vergessen, die Uhr anzulegen, es schaute hin und merkte es: „Ach, ich vergaß, meine Uhr anzulegen, was ist aus der Uhr geworden? Warum habe ich sie vergessen?“ In dieser Weise. Beim Zurückkommen (hier trage ich keine Uhr) bestanden die beiden Bewusstseinszustände gleichzeitig, und ich sagte mit lauter Stimme: „Wo ist meine Uhr? Ich habe vergessen, meine Uhr anzulegen.“ Als ich das sagte, wurde es mir klar. Das gab mir zu denken, ich studierte es, betrachtete es gründlich und sah deutlich, dass in dem Augenblick die beiden Bewusstseinszustände (*Mutter legt die beiden Handflächen eng aufeinander*) absolut simultan waren.

Das ist sehr interessant. Oh, allerlei Probleme wurden durch diese Erfahrung gelöst. Zum Beispiel das Problem vieler Leute, die man für verrückt hält und die einfach in dem subtilen Bewusstsein sind (*dieselbe überlagernde Geste*), das in einem gegebenen Augenblick vorherrscht. Das lässt sie Dinge äußern, die hier keinen Sinn ergeben, aber dort einen sehr klaren Sinn haben, und das Bewusstsein ist so (*aufeinanderliegende, fast verschmolzene Geste*). Das erklärt viele Fälle von angeblicher Verrücktheit. Auch Fälle von scheinbarer Unaufrichtigkeit sind so, denn das Bewusstsein sieht sehr klar in dem Bereich, und es ist ein so naher Bereich, dass man den Dingen die gleichen Namen geben kann (sie scheinen dieselben Formen zu haben oder ganz ähnliche Formen), aber es ist nicht das, was man hier die „greifbare Realität“ nennt: materiell, äußerlich sind die Dinge nicht völlig so. Es gibt Fälle von vermeintlicher Unaufrichtigkeit, die einfach eine Mischung von zwei zu eng nebeneinander liegenden Bewusstseinszuständen sind - zu eng, um sie aktiv unterscheiden zu können.

Oh, ein ganzer Bereich wurde erhellt - nicht nur erhellt, sondern es enthielt auch den Schlüssel zur Heilung oder Transformation. In innerer, psychologischer Hinsicht erklärte es sehr viele Dinge. Es verringert die Fälle tatsächlicher Geistesstörung und wirklicher Lügen erheblich, das heißt den Fall, wo man willentlich und bewusst das Gegenteil dessen, was geschehen ist, sagt - das kann nicht so häufig sein, wie man glaubt. Viele Leute sagen Dinge auf die Art (*fließende Geste*), die nicht exakt sind, aber die sie in einer anderen, nicht rein materiellen Welt bemerken, mit einer zu engen Vermischung und einem ungenügenden Unterscheidungsvermögen, um die Vermischung zu erkennen ... Sri Aurobindo sagte oft, dass echter böser Wille, echte Feindseligkeit und Lügen recht seltene Fälle sind („echt“ im Sinne des Absoluten, in sich selbst bewusst und willentlich – absichtlich, absolut, bewusst), das ist selten, und dass man diese als feindliche Wesen beschreibt. Aber alles andere ist eine

Art Illusion des Bewusstseins, Bewusstseinszustände, die sich überlagern (*Mutter schiebt die Finger ihrer rechten Hand zwischen die der linken*), ohne ein präzises Unterscheidungsvermögen zwischen den verschiedenen Bewusstseinszuständen, die so vermischt sind (*dieselbe Geste*), abwechselnd ineinander reichend.

(Schweigen)

Als Ergebnis sah ich die Ungeheuerlichkeit des zu lösenden Problems und des noch bevorstehenden Weges und der zu vollziehenden Transformation ... Betrachtet man es in rein psychologischer Hinsicht, ist es relativ leicht und direkt, aber wenn man dorthin kommt (*Mutter berührt ihren Körper*), zur äußeren Form und zur sogenannten Materie, ach, das ist eine ganze Welt! Jede Lektion ... sie gleichen Lektionen, die einem aufgegeben werden, das ist wirklich interessant! Lektionen mit allen Konsequenzen und allen Erklärungen. Man verbringt ein oder zwei Tage für eine winzig kleine Entdeckung. Man sieht, dass nach diesem Tag oder jenen Stunden der Arbeit im körperlichen Bewusstsein das Licht da ist, es ist verändert – die Reaktionen sind nicht mehr dieselben, aber ... (*Geste einer ganzen Welt von Arbeit*).

Die neue Gegenwart wird immer vertrauter, immer konkreter, und in diesen Augenblicken ... in manchen Augenblicken (*Geste des Anschwellens*) ist es derartig konkret, dass es wie eine Absolutheit ist, und dann (*Geste der Überdeckung*) tritt ein anderer Bewusstseinszustand ein, und alles muss wieder von vorn begonnen werden.

Das ist interessant.

Es lehrt einen so vieles ... die großen Worte, die großen Haltungen, die großen Erfahrungen, all das ist sehr gut für dort oben, aber hier ... nichts Spektakuläres - alles ist sehr bescheiden, sehr still, sehr unauffällig. Sehr bescheiden. Gerade das ist die Bedingung des Fortschritts, die Bedingung der Transformation.

So sieht es aus, mein Kind.

Die Mutter, 30. August 1967